

Seit geraumer Zeit ist bei den Forschungen über ältere elsässische Geschichte die Unsicherheit peinlich fühlbar, die wegen der Ueberlieferung und der Entstehungsgeschichte des Chronicon Ebersheimense besteht. Die Gelehrten, die sich mit den — z. T. in die Chronik aufgenommenen — Klosterurkunden beschäftigten¹ oder die den Anfängen des Habsburgischen Geschlechtes nachgingen², litten ebenso wie die Bearbeiter der Strassburger Bischofsregesten darunter, dass sie alle ihr Urteil über die Quelle fast ausschliesslich auf die Ausgaben gründen mussten, weil die wertvollen Hss. in dem Brande der Strassburger Bibliothek im August 1870 untergegangen waren. Einige Blätter, die aus dem Nachlasse Daniel Schoepflins in die Hand Grandidiere kamen und mit einem Teil von dessen übrigen Papieren in den Besitz der Familie v. Türckheim gelangten, schafften einen gewissen Ersatz für das Verlorene und gewähren endlich voll ausreichende Hilfsmittel, um die Hss., auf denen die bisherigen Ausgaben beruhen, zu erkennen und zu ordnen, um den Text des Werkes sicherzustellen und die Fragen, die mit seiner Abfassungszeit zusammenhängen, in der Hauptsache zu lösen.

Dem Vorstande des Grossh. Generallandesarchivs zu Karlsruhe, Herrn Geh. Archivrat Dr. Obser, der — wie der verstorbene Herr Geh. Rat Dr. v. Weech — mich auch bei dieser Arbeit in jeder Weise unterstützte, sei herzlichster Dank gesagt.

§ 1. Die Ueberlieferung.

I. Die Chronik des Klosters Ebersheimmünster bei Schlettstadt wurde bereits im 16. Jh. von Beatus Rhenanus

1) Vgl. zuletzt Dopsch in den Mitteil. des Instituts für Oesterreich. Gesch. XIX, 577 ff. 2) Vgl. Schulte, ebenda VII, 17 f.; Steinacker in Zeitschr. für die Gesch. des Oberrheins N. F. XIX, 363 ff. und Regesta Habsburgica I, n. 119.